

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR

MAGAZIN

e-Paper



CLAUS VOGT

Verpassen Sie die Goldhaussa nicht!

BENJAMIN MUDLACK

Staats- und Energieinterventionismus reißen Deutschland in den Abgrund

»Buy-and-hold reicht nicht mehr!«

Stephan Gerlach über neue Wege im Immobiliensektor



4 192358 003904

VERRÄTER

CHRISTOPH BERNSTIEL
politischer Botschafter
aus dem Bundestag

„Volksverräter“

**WORTE
SIND
WAFFEN**

Mobbing verletzt die Seelen von Kindern und kann zum Selbstmord führen!
Mobbing ist kein Spaß und keine Mutprobe, sondern Körperverletzung!
Schau nicht weg! Mach nicht mit! Setze ein Zeichen: www.stoppt-mobbing.de
Gemeinsam mit Respekt, Mut und Toleranz, gegen Mobbing und Gewalt!



www.Stoppt-Mobbing.de



Impressum

SACHWERT Magazin ePaper

Verlag

BACKHAUS Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter
Julien Backhaus

Redaktion/Grafik

Chefredakteur (V. i. S. d. P.): Julien Backhaus

Redaktion:

Martina Karaczko,
Anna Seifert, Lea Trägenap
E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Objektleitung:

Judith Iben

Layout und Gestaltung:

Judith Iben, Christina Meyer

E-Mail: magazine@backhausverlag.de

Onlineredaktion

E-Mail: redaktion@backhausverlag.de

Herausgeber, Verleger

Julien Backhaus
Zum Flugplatz 44 | D-27356 Rotenburg
Telefon: (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
www.backhausverlag.de

Autoren (Verantwortliche i. S. d. P.)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschwiege denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung
nicht ohne Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten.

MVFP
Medienverband
der freien Presse

**BÜNDNIS
ZUKUNFT
PRESSE**
Eine Initiative von BDZV und MVFP

Folgen Sie uns auch auf



Martina Karaczko
Redakteurin

Bild: Alex Waitke

Aktiv zur Rendite: Warum es lohnen kann, neue Wege zu gehen

Manchmal hilft eine gewisse Agilität, um ans Ziel zu kommen. Wer mit einer Geldanlage Rendite erwirtschaften möchte, lag mit der »Buy and hold«-Strategie bislang zumindest nicht falsch. Aber selbst beim »Buy and hold«-Klassiker Immobilie kann es in der jetzigen Marktlage gut sein, eben doch beweglicher zu sein. Diese Ansicht vertritt Stephan Gerlach. In unserem Cover-Interview erläutert der Immobilienexperte, warum eine aktive Strategie mit kürzerem Horizont derzeit gute Chancen bietet – vor allem, wenn man das Risiko teilt. Hier tun sich interessante Möglichkeiten für jeden Anlegertyp auf.

Und auch beim Thema Gold gibt es etwas zu tun. Finanzexperte Claus Vogt macht bereits seit einiger Zeit eindeutige Kaufsignale aus, doch er erläutert in seinem aktuellen Marktkommentar, dass sowohl Medien als auch Anleger (noch) nicht auf den Zug aufgesprungen sind. Doch es ist nicht zu spät, sich für Edelmetalle zu entscheiden meint er, denn die Hausse

hat gerade erst begonnen. Und der Blick lohnt nicht nur auf physisches Gold, auch Minenaktien bieten kurz- bis mittelfristige Chancen, wenn man handelt.

Doch was nutzt es, wenn man die Gesetze des Marktes nutzen will, sie aber in ihrer gesunden Entfaltung manipuliert werden? Manipuliert im Sinne von: Der Staat ist ein wenig zu agil, weil er zu stark interveniert. Diesem wichtigen wie spannenden Thema widmet sich Benjamin Mudlack in seinem Gastbeitrag »Staats- und Energieinterventionismus reißen Deutschland in den Abgrund«. Gerade der Sektor Energie ist für Anleger sehr interessant, weil er in unseren Zeiten ein dynamisches Thema mit viel Potenzial ist. Doch wie kann man eine Strategie entwerfen, wenn Angebot und Nachfrage gestört werden und ein Wirtschaftszweig zum Politikum wird? Es gibt viel zu tun!

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Martina Karaczko



»Buy-and-hold reicht nicht mehr!«

Stephan Gerlach über neue Wege im Immobiliensektor

Der Immobilienmarkt verändert sich und das bringt neue Chancen mit sich. Während der klassische Neubau mit steigenden Kosten und regulatorischen Hürden zu kämpfen hat, rücken Bestandsimmobilien zunehmend in den Fokus von Investoren. Wer heute in bestehende Objekte und kluge Sanierungskonzepte investiert, kann sowohl hohe Renditen erzielen als auch das Stadtbild entscheidend prägen. Welche Modelle sich dabei bewährt haben, weiß der Immobilienexperte Stephan Gerlach. Wir haben mit ihm über Joint Ventures, automatisierte Tools und die Notwendigkeit eines unternehmerischen Weitblicks auf einem sich wandelnden Markt gesprochen.

Herr Gerlach, Immobilien gelten als Betongold. Was macht die Anlageklasse aus Ihrer Sicht so attraktiv für den langfristigen Vermögensaufbau?

Immobilien sind greifbare, inflationsgeschützte Sachwerte. Wer sie klug finanziert, kann durch den Einsatz von Fremdkapital Hebeleffekte nutzen, die den

Vermögensaufbau stark beschleunigen. Die Kombination aus langfristig stabiler Wertentwicklung, regelmäßigen Mieteinnahmen und steuerlichen Vorteilen macht Immobilien zu einer besonders nachhaltigen Form der Altersvorsorge. Für viele Anleger entscheidend: Es ist eine Investition, bei der man im Gegensatz zu abstrakten Finanzprodukten konkret versteht, wo das Geld arbeitet – nämlich in Wohnraum, den Menschen täglich nutzen.

»Es ist eine Investition, bei der man im Gegensatz zu abstrakten Finanzprodukten konkret versteht, wo das Geld arbeitet – nämlich in Wohnraum, den Menschen täglich nutzen.«

– **Stephan Gerlach**

Welche Herausforderungen sehen Sie derzeit für den Immobilienmarkt – und was sind die größten Chancen?

Der rapide Zinsanstieg hat die Eigenkapitalanforderungen massiv erhöht. Projekte, die vor dreieinhalb Jahren noch einfach zu finanzieren waren, ▶





benötigen heute mehr Eigenmittel und höhere Renditen, um wirtschaftlich zu bleiben. Gleichzeitig haben sich Marktteilnehmer zurückgezogen, was wiederum Chancen für agile Akteure eröffnet.

»Unser Fokus liegt auf der werthaltigen Sanierung von Bestandsimmobilien in deutschen Städten.«

– **Stephan Gerlach**

Wer in der Lage ist, flexibel zu finanzieren und kreative Strukturen wie Genossenschaftsmodelle oder Joint Ventures zu nutzen, kann sehr gute Objekte zu attraktiven Konditionen erwerben – vorausgesetzt, man hat den Zugang zu Kapital und ein starkes Netzwerk.

Bei Immobilienprojekten hört man mittlerweile häufiger von Joint Ventures. Welche Rolle spielen Joint Ventures bei der Immobilien-Finanzierung und welche Vor- und Nachteile können aus diesen erwachsen?

Joint Ventures sind für uns eine wichtige Säule bei der Finanzierung. Sie ermöglichen es, Kapital und Know-how zu bündeln und Projekte gemeinsam umzusetzen, die für Einzelakteure zu groß

oder risikoreich wären. Der Vorteil liegt im Zugang zu größeren Volumina und oft auch in der besseren Risikoverteilung. Wichtig sind dabei eine klare Rollenverteilung und professionelle Strukturierung. Wir sind aktuell aktiv auf der Suche nach Partnern für Joint Ventures, mit denen wir konkrete Projekte realisieren können – entweder durch direkte Projektbeteiligungen oder über unsere im Aufbau befindliche Plattform, auf der wir Entwickler und Investoren gezielt matchen möchten.

Zudem habe ich vor einem Jahr unter anderem mit den befreundeten Unternehmern Christine Pistorius und Vadim Kogan eine Genossenschaft gegründet, die

Anlegern schon mit kleineren Beträgen ab 10.000 Euro ein passives Investment mit sieben Prozent Rendite und kurzer Laufzeit ab einem Jahr die Partizipation an unseren Projekten ermöglicht. So entsteht eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

Sie setzen auf die Investition in Bestandsimmobilien. Was bedeutet das konkret und wie bringen Sie die Interessen von Verkäufern, Käufern und Investoren in Einklang?

Unser Fokus liegt auf der werthaltigen Sanierung von Bestandsimmobilien in deutschen Städten. Diese bringen oft strukturelle Vorteile mit – zentrale Lagen, solide Bausubstanz – aber benötigen häufig eine Modernisierung. Hier greifen wir mit einem ganzheitlichen Ansatz an: Verkäufer profitieren von schnellen, fairen Transaktionen, oft ohne die üblichen Nebenkosten wie Grunderwerbsteuer oder Maklerprovision (in Summe bis zu 15 Prozent plus Finanzierungskosten von fünf bis zehn Prozent auf die Gesamtkosten), weil wir über unser Mehrerlöskonzept auch ohne Eigentumsübergang in Projekte einsteigen, diese auf unsere Kosten fertigentwickeln und als Kapitalanlage vertreiben. Der Endkunde erhält eine sanierte, günstigere Immobilie mit besserer Rendite, der Verkäufer einen höheren Kaufpreis ohne eigenen Aufwand oder weiteres Invest und wir können schneller und mit deutlich weniger Eigenkapitaleinsatz drei bis fünfmal so viele Projekte gleichzeitig entwickeln.

Ihr Vertriebsteam umfasst mittlerweile zehn Personen. Warum bleibt der direkte Kontakt auch in Zeiten von KI und Automatisierung so wichtig?

Gerade bei Kapitalanlagen ist Vertrauen der entscheidende Faktor. Automatisierte Tools können Informationen

Stephan Gerlach ist Immobilieninvestor, Gründer und CEO der Gerlach Immobilien Gruppe, zu der auch die Hanseatische Invest eG zählt.



»Die einfache Buy-and-Hold-Strategie reicht nicht mehr – gefragt sind clevere Konzepte, die sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Aspekte integrieren.«

– **Stephan Gerlach**

bereitstellen, aber sie ersetzen nicht das persönliche Gespräch, in dem individuelle Fragen geklärt und emotionale Hürden überwunden werden. Wir wollen herausfinden, was unsere Kunden durch ein Investment erreichen wollen und sie dabei langfristig zum Ziel führen – oder auch mal einen Tipp aus der Erfahrung vieler verschiedener Kunden geben, was ein besseres Ziel sein könnte. Unser Vertrieb arbeitet deshalb stark beratungsorientiert, also mit einem klaren Prozess von Erstkontakt über Bedarfsermittlung bis hin zur langfristigen Kundenbindung. Dabei unterstützen uns digitale Tools bei der Effizienz, aber der Mensch bleibt im Mittelpunkt – insbesondere wenn es um komplexe Lebensentscheidungen wie den Immobilienkauf geht!

Welche Trends sehen Sie für den Immobiliensektor in den nächsten Jahren und wie stellen Sie sich darauf ein?

Wir sehen eine zunehmende Professionalisierung und Spezialisierung. Die einfache Buy-and-Hold-Strategie reicht nicht mehr, gefragt sind clevere Konzepte, die sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Aspekte integrieren. Gleichzeitig wird der Zugang zu Immobilieninvestments demokratischer: Modelle wie unsere Hanseatische Invest ermöglichen es auch Kleinanlegern, an professionell gemanagten Projekten zu partizipieren.

Ein weiterer Trend ist der Fokus auf Bestand und Sanierung statt Neubau – nicht nur aus Kostengründen, sondern auch wegen der ESG-Vorgaben. Wir stellen uns darauf ein, indem wir mit unserer Unternehmensgruppe die gesamte Wertschöpfungskette abdecken: vom Ankauf über die energetische Sanierung bis zum Vertrieb einzelner Wohnungen. Das macht uns unabhängig, flexibel und bringt uns in die Lage, Projekte ganzheitlich zu denken. ♦ AS (L)



Marktkommentar

Verpassen Sie die Goldhaussa nicht!

Ein Gastbeitrag von Claus Vogt



Verpassen Sie die Hausse bei den Aktien des Edelmetallsektors nicht! Der XAU Gold- und Silberminen-Index ist seit Anfang des Jahres schon um über 50 Prozent gestiegen. Im April 2025 wurde für diesen Index ein weiteres starkes Kaufsignal gegeben, auf dessen weitreichende und langfristig sehr bullische Bedeutung wir Sie bereits informiert haben.

Seither ging es mit dem Index um 15,6 Prozent nach oben und einige der in meinem Börsenbrief empfohlenen Aktien sind noch sehr viel stärker gestiegen. Unsere Analysen kommen zu dem Ergebnis, dass wir uns bei den Goldminenaktien erst in der Frühphase einer Hausse befinden, die noch lange anhalten wird. Es ist also bei weitem noch nicht zu spät für einen profitablen Einstieg.

**GOLDMINEN-INDEX
MIT STARKEM KAUF-SIGNAL**

Auf dem folgenden Chart sehen Sie den Verlauf des Goldminen Index seit 2023. Ein erstes charttechnisches Kaufsignal wurde im April 2024 gegeben. Indem die Kurse damals über die durchgezogene blaue Linie gestiegen sind, wurde eine zehnmonatige Bodenformation beendet und der Beginn eines Aufwärtstrends angekündigt.

Das eingangs bereits erwähnte und überaus bedeutende Kaufsignal folgte ein Jahr später; im April 2025. Im großen Bild der Edelmetallhausse gesehen ist

dieses Signal der Startschuss für weitere und vermutlich sehr starke Kursgewinne.

**WEITERE BESTÄTIGUNG
DES AUFWÄRTSTRENDS**

Doch das ist bei weitem noch nicht alles. Inzwischen haben sich auch Silber und Platin der schon länger laufenden Goldhausse angeschlossen und ebenfalls Kaufsignale gegeben. Schließlich hat ganz aktuell einer unserer langfristig orientierten Indikatoren eine wichtige Marke überwunden, mit der er seit einem ganzen Jahr gerungen hat. Die bullische Bedeutung dieser Entwicklung kann kaum überschätzt werden.

**ZWEITE PHASE DER GOLDHAUSSE
HAT BEGONNEN**

Die erste Phase der Goldhausse wurde von den Medien weitgehend ignoriert

»Goldminenaktien werden jetzt die großen Gewinner dieser Hausse sein; daran besteht für uns kein Zweifel.«
- Claus Vogt

Der Autor



Claus Vogt ist Finanzanalyst und Autor von »Krisensicher Investieren«. Der Gold-Preisbänder-Indikator dient seinen Prognosen im Edelmetallsektor.

und von den meisten Anlegern verpasst. Wie die allgemeine Berichterstattung zeigt, ändert sich das gerade. Damit befinden wir uns jetzt am Übergang zur zweiten Phase dieser Goldhausse, in der die Presse und ein größerer Teil der Anleger langsam auf die Kursgewinne aufmerksam werden und auf den fahrenden Zug springen.

Da diese Phase für gewöhnlich lange anhält und mit großen Kursgewinnen bei den Minenaktien einhergeht, sehen wir darin eine zusätzliche Bestätigung unserer bullischen Prognosen für den Edelmetallsektor. Goldminenaktien werden jetzt die großen Gewinner dieser Hausse sein; daran besteht für uns kein Zweifel. ♦

XAU GOLDMINEN INDEX, 2023 BIS 2025



Der XAU Goldminen Index hat im April dieses Jahres die charttechnisch wichtige Marke von 170 Punkten hinter sich gelassen und damit ein sehr starkes charttechnisches Kaufsignal gegeben.



Staats- und Energieinterventionismus reißen Deutschland in den Abgrund

Ein Gastbeitrag von Benjamin Mudlack

Je größer die wirtschaftliche und persönliche Freiheit ist, desto größer ist der Wohlstand in der jeweiligen Volkswirtschaft. Die empirischen Aufzeichnungen und Veröffentlichungen der Heritage Foundation bestätigen diesen Zusammenhang seit vielen Jahren recht eindrucksvoll. Notwendige Bedingung für die Entstehung von Wertschöpfung und industrieller Produktion ist es zudem, im globalen Vergleich zu wettbewerbsfähigen Preisen elektrische Energie beziehen zu können, und zwar ganzjährig und nicht nur in den Sommermonaten.

In beiden Bereichen hat Deutschland strukturelle und durch staatliche Eingriffe (Interventionen) herbeigeführte Probleme. Der prozentuale Anteil des Staates an der Wirtschaftsleistung (Staatsquote) liegt bei weit über 50 Prozent. Je größer

die Staatsquote ist, desto mehr Last und Kosten liegen auf den Schultern der Menschen und desto geringer ist die wirtschaftliche Freiheit. Staatliche Entscheider dominieren die Volkswirtschaft und teilen mehrheitlich die Ressourcen zentralplanerisch zu. Die Produzenten von Waren, Gütern und Dienstleistungen richten ihre Angebote nicht mehr zu mehr als 50 Prozent an den Bedürfnissen der Konsumenten aus, sondern an den Anforderungen der staatlichen Entscheider. Folglich kommt es zu Verzerrungen in der Produktionsstruktur und in einzelnen Märkten zu Knappheit, in anderen wiederum zum Überfluss. Die staatlichen Aktivitäten werden von den Menschen nicht freiwillig nachgefragt und aufgrund dieser Tatsache fließen die subjektiven Werturteile der Menschen nicht ein. Folglich gibt es keine Preise und keinen funktionierenden Koordinationsmechanismus.

Den Zentralplanern fehlen die Informationen und so kommt es zur Verschwendung und Fehlsteuerung von Ressourcen. Unter den Fehlsteuerungen leidet die gesamtwirtschaftliche Produktivität, das heißt, der für den Wohlstand maßgebliche Güter- und Produktionsausstoß liegt unter dem Niveau, das sich ergeben würde, wenn die marktwirtschaftlichen Anteile die Volkswirtschaft maßgeblich dominieren würden. Seit 2007 kann Deutschland keinen Zuwachs bei der Arbeitsproduktivität verzeichnen. Das angesprochene Kalkulationsproblem ist auf die mangelnden Marktpreise zurückzuführen. Je höher die Staatsquote, desto gravierender sind die Auswirkungen. Am Kalkulationsproblem scheiterte die Planwirtschaft in der DDR, UdSSR und anderen Ländern. Der Ökonom der Österreichischen Schilde der Nationalökonomie, Ludwig von Mises (1881-1973) wies in



der Theorie bereits im Jahre 1919 das nach, was sich später in der Praxis in den benannten Ländern manifestieren sollte.

STAATLICHE AKTIVITÄTEN MINDERN DEN WOHLSTAND

Staatliche Aktivitäten und bürokratische Anforderungen schaffen keinen Wohlstand, sie mindern die von den Produktivkräften geschaffene Substanz, verteilen Wohlstand um und sind folglich parasitärer Natur. Wohlstand entsteht, wie schon ausgeführt, durch die marktwirtschaftlichen und produktiven Anteile einer jeden Volkswirtschaft. Die marktwirtschaftlichen Anteile fußen auf der freiwilligen Kooperation und auf Win-win-Konstellationen. Folglich multipliziert diese Kooperationsform den Wohlstand, während die staatlichen Aktivitäten Substanz vernichten. Win-win heißt, dass die Menschen ihre Tauschgeschäfte nur dann tätigen, wenn sie ihre Situation verbessern. Die Unternehmer agieren anreizorientiert auf Basis schadlos ablehnbarer Angebote und versuchen, ihre Angebote den permanent verändernden Bedürfnissen der Menschen dynamisch anzupassen. Ein ablehnbares Angebot bedeutet, dass den Menschen kein Zwang oder Gewalt drohen, wenn sie die Angebote ablehnen. Ganz im Gegensatz zu dem Staat, der Win-Lose Situationen schafft, in dem er durch unter Gewaltandrohung angewendeten

Zwang an seine Mittel (Steuern, Abgaben, etc.) kommt und nicht auf die Bedürfnisse der Menschen eingeht. Es ist fatal für den Wohlstand und die Freiheit der Menschen, dass in heutigen Zeiten der parasitäre Sektor die dominierende Rolle spielt und immer dominierender wird. Die zunehmende Dynamik ist im System des Interventionismus anatomo-

»Je größer die wirtschaftliche und persönliche Freiheit ist, desto größer ist der Wohlstand in der jeweiligen Volkswirtschaft.«

misch angelegt. Der Staat greift durch Subventionen oder Vorschriften in einen funktionierenden Markt ein und verzerrt die Struktur. Es kommt zu Mangel oder Überfluss und so folgt auf die erste Intervention die nächste, um die Symptome der ersten Intervention zu therapieren. Aber auch die zweite Intervention verfehlt die Wirkung, da sie die Ursache

der ersten Intervention missachtet. Eine Interventionsspirale setzt sich in Gang. Mit jeder neuen Interventionsstufe nimmt die Macht der staatlichen Entscheider zu, sie profitieren von den interventionsbedingten Krisensituationen und im Gegenzug gehen Elemente der wirtschaftlichen und persönlichen Freiheit zu Grunde. Die marktwirtschaftlichen Anteile schwinden im Zeitablauf. Auf diese Weise werden die Eigentumsrechte der Menschen immer mehr beschädigt und die jeweilige Volkswirtschaft nimmt immer mehr die Gestalt einer Planwirtschaft an.

»Der Wirtschaftsinterventionismus kann nicht als ein System von Dauer angesehen werden. Er ist lediglich eine Methode, um allmählich und stufenweise vom Kapitalismus zum Kommunismus überzugehen.« (Ludwig von Mises, österreichischer Ökonom 1881 bis 1973)

Im Zuge des fortwährenden Interventionismus übersteigen zudem die staatlichen Ausgaben in aller Regelmäßigkeit die Einnahmen und so wird über die steigende Staatsverschuldung das Geld durch Inflation (Geldmengenausweitung) verschlechtert. Neben der Steuer und Abgabenlast werden die Menschen also noch zusätzlich durch Inflation (Geldmenge steigt) und Teuerung (Preise steigen als Folge der Inflation) zur Ader gelassen. ▶

ENERGIEINTERVENTIONISMUS

Das Stahlwerk Georgsmarienhütte (GMH) stellte am 20. Januar 2025 die Produktion ein. Über sein Profil bei LinkedIn, führte der CEO der GMH Gruppe, Dr. Alexander Becker die aktuellen Energiepreise als zentralen Grund für die Stilllegung an. So geht es auch anderen Produktionsbetrieben. Die Folge ist, dass die Industrieproduktion Deutschlands seit 2018 dynamisch rückläufig ist und sich aktuell etwa 25 bis 30 Prozent unter dem langfristigen Trendverlauf befindet. Die Wertschöpfung vieler Betriebe wird in die Länder verlagert, in denen zu marktgerechten Preisen produziert werden kann. Mit der Wertschöpfungsverlagerung geht auch eine mittlerweile massive Wohlstandsvernichtung hierzulande einher.

DEUTSCHLAND PRODUZIERT STROM, WENN DER GRENZERTRAG EXTREM NIEDRIG IST

Wenn die Sonne scheint und der Wind weht, produziert Deutschland elektrische Energie im Überfluss. Das Problem ist nur, dass die Preise für elektrische Energie aufgrund des Überangebotes in den Sommermonaten um die Nulllinie oszillieren und teilweise sogar unter

ebendiese fallen. Allein in Brandenburg und Mecklenburg wurden zusätzlich Photovoltaik-Anlagen mit einer potenziellen Leistung von circa 190.000 MW genehmigt. In der Spitze verbraucht Deutschland jedoch nur 85.000 MW und so kommt es unweigerlich zu einer Überproduktion, verursacht durch zentrale und bedarfsungerechte Fehlplanung. Diese Überkapazität wird bei entsprechender Sonnenaktivität den Strompreis noch zusätzlich belasten. 8,03 Cent pro Kilowattstunden garantieren die staatlichen Energieverträge den PV-Stromerzeugern. Im Extremfall beispielsweise am 1. Mai 2024 lag der Preis zeitweise schon bei minus zehn Cent und niedriger. Das jeweilige Delta belastet den Bundeshaushalt. Zehn Milliarden Euro waren 2024 dafür im Haushalt vorgesehen – es wurden jedoch etwa 22 Milliarden Euro. Die Tendenz ist im Zuge des weiteren Ausbaus der PV-Anlagen steigend. Daraus ergeben sich höhere Strompreise, höhere staatliche Ausgaben und daraus folgt eine Wohlstandsminderung für die Menschen in Deutschland. Müllheizkraftwerke und Blockheizkraftwerke, die ohne staatlich »garantierte« Energie-Einspeisevergütung laufen, können

in den Sommermonaten der niedrigen Strompreise ihren Betrieb nicht wirtschaftlich betreiben. Die Folge ist, dass die sogenannten Stoffströme für Restmüll, Holz und andere Stoffe nahezu zum Erliegen kommen. Kleine und mittelständische Entsorgungsunternehmen verfügen nicht über die Lagerkapazitäten, um die langen Lieferwartezeiten im Sommer abfedern zu können. Dieser Umstand leistet der Zentralisierung der Entsorgungsbranche Vorschub. Die Konzerne profitieren und übernehmen die Marktanteile.

Nach dem Abschalten der Kernenergie und einiger Kohlekraftwerke dominiert in den dunklen Wintermonaten die Stromknappheit und so importiert Deutschland zu hohen Preisen signifikante Mengen elektrischer Energie. Unter anderem bedingt durch die politischen Interventionen im Energiesektor beschleunigt sich der Prozess der De-Industrialisierung Deutschlands mit jedem Jahr. Roland-Berger-Vorstand Marcus Berret sprach jüngst in einem Beitrag bei n-tv von einem Verlust von aktuell 10.000 Arbeitsplätzen pro Monat. Wenn Deutschland nicht schnellstmöglich marktwirtschaftliche Strukturen etabliert, werden die Armutserscheinungen immer deutlicher zu Tage treten.

»Staatliche Aktivitäten und bürokratische Anforderungen **schaffen keinen Wohlstand**, sie mindern die von den Produktivkräften geschaffene Substanz, verteilen Wohlstand um und sind folglich **parasitärer Natur**.«

PREISKONTROLLEN UND ZUTEILUNG AM ENDE DER INTERVENTIONSSACKGASSE

Bei extremer Energieknappheit könnten zudem Strom-Zuteilungen durchgeführt werden. Aus der Zuteilung resultiert selbstverständlich auch eine massive staatliche Abhängigkeit der Industrieunternehmen und Verbraucher. Zudem ist der Willkür Tür und Tor geöffnet. Wer wird nun in der absoluten Strom-Not begünstigt und wer nicht? Wer legt die Kriterien dafür fest?

Zuteilungen sind ebenso wie Preisobergrenzen das Ergebnis des völlig aus dem Ruder gelaufenen Energieinterventionismus. Weil die Produktion unattraktiver und unwirtschaftlicher wird verlagern Preisobergrenzen das Problem des Preises auf die Menge. Die Knappheit nimmt durch die Preisdikate zu und verschlimmert die ohnehin schon schlechte Versorgungslage. Am Ende der Interventionssackgasse lauert die totale Befehls- und Lenkungswirtschaft.

ABSOLUTE KONSUMENTEN- UND PRODUZENTEN-SOUVERÄNITÄT

Sämtliche Produkte oder Dienstleistungen die sich keinem Marktprozess stellen, sind durch den Fehlanreiz der mangelnden konkurrenzwirtschaftlichen Ordnung zu teuer und von minderer



Stahlwerk in Georgsmarienhütte



»**Die Konsumenten sind die Könige** einer freien Marktwirtschaft und sie stimmen zu jedem Zeitpunkt und jeden Tag mit ihrem Geld **für die Produkte und Dienstleistungen** ab, die ihnen am dienstlichsten sind.«

Qualität. Monopolangebote die nicht schadlos ablehnbar sind, kann man als Zwangsmonopole klassifizieren, da sie unter Zwang und Gewaltandrohung aufrechterhalten werden. Wenn wir Menschen ein Angebot nicht schadlos ablehnen können, dann sind wir nicht mehr frei in der Wahl unserer Mittel, um unsere Ziele zu erreichen. Den aktuell abschüssigen Pfad kann Deutschland nur dann verlassen, wenn absolute Konsumentensouveränität herrscht und die Staatsquote Richtung Null tendiert. Die Konsumenten sind die Könige einer freien Marktwirtschaft und sie stimmen zu jedem Zeitpunkt und jeden Tag mit ihrem Geld für die Produkte und Dienstleistungen ab, die ihnen am dienstlichsten sind. Die Produzenten hingegen sollten ebenfalls souverän sein. Souverän in dem Sinne, dass sie frei in der Wahl dessen sind, was sie den Konsumenten an Waren, Gütern und Dienstleistungen anbieten. Die Produzenten haben in einer tatsächlichen Marktwirtschaft auch freie Wahlmöglichkeit in Bezug auf die Produktionsmittel und Technologien, mit denen sie die Produkte

herstellen oder ihre Dienstleistung erbringen. Anhand der Situation im Energiesektor kann man eindrücklich erkennen, zu was es führt, wenn die Obrigkeit die Wahl der Technologien bestimmt und die Vernichtung von Kapitalstock (Abschalten und Abriss von Kraftwerken) verfügt. Die Vernichtung von produktionsfähigen Kraftwerken ist zudem nicht mit den Prinzipien des Umweltschutzes und der Ressourcenschonung in Einklang zu bringen.

Die normative Kraft des Faktischen und die zunehmende wirtschaftliche Krise führen dazu, dass immer mehr Menschen den Status quo hinterfragen. Es sind die Ideen in den Köpfen der Menschen, die auf Dauer den Lauf der Dinge bestimmen. Die Akzeptanz der planwirtschaftlichen Aktivitäten und hohen Staatsquote wird schwinden und die Menschen werden hoffentlich so bald wie möglich erkennen, dass der Wohlstand dieses Landes in den Zeiten der freieren Marktwirtschaft zwischen 1949 und 1966 mit moderateren Staatsquoten und mehr Freiheit für die Menschen und Unternehmen

entstanden ist. Der erste Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland soll gesagt haben, dass er den Großteil der Zeit damit beschäftigt gewesen war, ökonomische Unsinnigkeiten zu verhindern. Nach Erhard nahmen die politischen Entscheider zunehmend Abkehr von freiheitlich-marktwirtschaftlichen Grundsätzen und Abkehr vom gesunden Menschenverstand. Staatsverschuldung und Staatsquoten nahmen absurde Dimensionen an und die wirtschaftliche und persönliche Freiheit wurde zunehmend eingeschränkt. Bis hin zu eigentumsfeindlichen Diktaten wie Heizungszwang, Verbrennerverbot und so weiter. Die Rezepte zur wirtschaftlichen Prosperität liegen in der Schublade, man muss die Schublade lediglich öffnen und von der eigenen Vernunft Gebrauch machen. ♦

Der Autor



Benjamin Mudlack ist diplomierter Wirtschaftsinformatiker, der Autor von »Geldzeitenwende« und Vorstand der Atlas Initiative für Recht und Freiheit.

DOKU / REPORTAGE



Reportage

Geschäfte unter Palmen – Die Mallorca Reportage

Immobilienunternehmer **Benjamin Dau** hat im vergangenen Jahr expandiert und auf Mallorca eine Niederlassung seines Unternehmens »Mayer & Dau« gegründet. Wir haben ihn begleitet und berichten, ob Dau seine ehrgeizigen Pläne umsetzen konnte.



Amazon Prime

Staffel 4: BERATER – Leben auf der Überholspur

Die Serie begleitet echte Berater in ihrer Berufs- und Lebenswirklichkeit. Alle Branchen sind vertreten: Immobilien, Finanzen, Marketing, Automobil, Fitness. Unterhaltung auf hohem Niveau, Spannung und Lernmomente zeichnen dieses Format aus.



Amazon Prime

Staffel 1: Deutschland, deine Unternehmer

Die Serie zeigt Gründer, die mit ihren und Unternehmen den Alltag vieler Menschen beeinflusst haben. Die Serie gibt spannende Einblicke in die Anfänge und in die Unternehmerpersönlichkeiten der Protagonisten.

TALK



Do, 26.06.

Experten: Zinssenkung verändert Immobilienmarkt

Seit die EZB den Leitzins wieder gesenkt hat, stellt sich für viele Investoren nun die Frage: Was bedeutet das für den Immobilienmarkt? Diese Frage beantwortet **Anja Krüger**, die Gründerin und Geschäftsführerin von AK Property im wirtschaft tv Talk ...

NEWS



Fr, 20.06.

Merz rechnet nur mit kleinem USA-Deal

Bundeskanzler Friedrich Merz erwartet bis zum 9. Juli einen Handelsdeal mit den USA – allerdings nicht für alle Bereiche. Er sei zuversichtlich, dass ein Abkommen gelinge, sagte der CDU-Politiker am Rande des G7-Gipfels in Kanada in einem ZDF-Interview. Dabei dämpfte er aber gleich die ...



Di, 24.06.

Großstadt-Mieten: Starker Anstieg trotz Preisbremse

Zur Miete Wohnen wird in deutschen Großstädten trotz Mietpreisbremse immer teurer. Einer Auswertung des Bauministeriums zufolge stiegen die Angebotsmieten in den 14 größten kreisfreien Städten seit 2015 durchschnittlich um fast 50 Prozent. Am stärksten betroffen ist demnach Berlin, wo die Neumieten ...

Mi, 25.06.

Deutsche Industrie verliert im Wettbewerb mit China

Die deutsche Industrie verliert im Wettbewerb mit ihrer erstarkten Konkurrenz aus China an Boden. Die deutschen Exporte sind im vergangenen Jahr laut Statistischem Bundesamt um 1,7 Prozent auf rund 1,55 Billionen Euro gesunken. Die chinesischen Ausfuhren hingegen legten nach Pekinger Zahlen um 7,1 ...



Do, 19.06.

Experte: Immobilienmarkt unter Druck

Peter Vogt, der Geschäftsführer von Vogt Immobilien, ist zu Gast im wirtschaft tv Talk mit wirtschaft tv Chefanchor Sascha Oliver Martin. Der Experte erklärt, auf was man als Investor in der heutigen Zeit beim Kauf von Immobilien achten ...

NEWS



Mo, 23.06.

Studie: Frauen bewältigen Inflation besser als Männer

Frauen in Deutschland haben die Krise um steigende Lebenshaltungskosten in den vergangenen vier Jahren besser bewältigt als männliche Verbraucher. Das legt eine Auswertung von Kundendaten der Bank N26 nahe, die vom ifo Institut, der Technischen ...



Di, 24.06.

Bahn: Generalsanierungen könnten deutlich länger dauern

Die Modernisierung von mehr als 40 vielbefahrenen Bahnstrecken in Deutschland könnte deutlich länger dauern als bisher vorgesehen. Die Deutsche Bahn plant, sämtliche Projekte bis Mitte der 2030er Jahre, statt wie bisher, Anfang der 30er Jahre abzuschließen ...

BÖRSE



Do, 22.06.

Experte zur Entwicklung der Immobilienpreise

Immobilien geraten immer mehr in den Fokus von Investoren, wenn es darum geht, das eigene Geld zu vermehren. Doch wie geht man hierbei am besten vor? **Peter Vogt**, der Geschäftsführer von Vogt Immobilien, ist zu Gast beim wirtschaft tv Börsentalk ...

Mi, 28.06.

Experte: In Krisen nicht hektisch kaufen und verkaufen!

Wie kann man als Investor auch die Krisenzeiten für sich nutzen? Wie kann man daraus lernen? Und was sollte man auf keinen Fall machen? Diesen Fragen geht der Vorstand von Primus Valor, **Gordon Grundler**, im wirtschaft tv Börsentalk mit ...

Nichts mehr verpassen!

Die aktuellsten Videos zu den Themen Wirtschaft, Unternehmen, Börse, Erfolg und Lifestyle jetzt wöchentlich als Übersicht.

Hier geht es zur Website:



Besuche uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen



Seit dem 02. Juni 2025 ist die neue Ausgabe des SACHWERT Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



Auf dem Weg zu einer multi- bzw. bipolaren Welt

Die vorherrschende Rolle des US-Dollars besteht seit Ende des Ersten Weltkriegs. Auch damals gab es eine Zeitenwende. Die bis etwa 1914 dominierende Welt- und Kolonialmacht Großbritannien wurde von den Vereinigten Staaten von Amerika abgelöst. Sollte nun auf dem Eurasischen Kontinent ein

zweites Weltfinanzsystem etabliert werden, dann hätten wir es fortan mit einer multi- bzw. bipolaren Welt zu tun.

Gestützt wird die These durch die gemeinsamen Aktivitäten der bereits erwähnten sogenannten BRICS-Staaten. Namentlich Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika (seit Anfang 2024

gehören auch Iran, Ägypten, Äthiopien und die Vereinigten Arabischen Emirate zu den BRICS plus, auf die ich hier aber noch nicht näher eingehe). Brasilien liegt direkt hinter China auf Platz 7 der Länder mit den wertvollsten Rohstoffvorkommen. Südafrika befindet sich zwar nicht in den Top-Ten, aber auch dieses Land verfügt über signifikante Vorkommen von Diamanten, Edelmetallen und Rohstoffen wie Zink, Eisen, Kohle, Mangan und einigen anderen.

Die fünf BRICS-Länder haben zudem am 15. Juli 2014 gemeinsam die New Development Bank gegründet und somit ein Gegengewicht zu den westlich dominierten Institutionen (Internationaler Währungsfonds/IWF, Weltbank usw.) ...

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/



Der digitale Euro kommt – und mit ihm die totale Kontrolle über unser Geld

Nun ist es offiziell: Der digitale Euro wird Realität. Während die USA mit Donald Trump Bitcoin als strategische Reserve etablieren und damit den Weg in eine dezentrale, freie Finanzwelt ebnen, marschiert Europa in die komplett entgegengesetzte Richtung. Die Europäische Zentralbank (EZB) treibt die Einführung der digitalen Zentralbankwährung (CBDC) mit Hochdruck voran. Was als modernes Zahlungsmittel verkauft wird, ist in Wahrheit der nächste große Schritt hin zu mehr Kontrolle, weniger Freiheit und einem beispiellosen Eingriff in unser finanzielles Leben.

Noch vor Kurzem hieß es, der digitale Euro werde frühestens 2027 getestet. Doch jetzt geht plötzlich alles viel

schneller. Schon Ende 2025 könnte es soweit sein – wenn das Europäische Parlament, die EU-Kommission und der Europäische Rat zustimmen. Doch warum dieser plötzliche Druck? Warum hüllt sich EZB-Chefin Christine Lagarde in Schweigen, wenn es um konkrete Details geht? Die Antwort ist so simpel wie beunruhigend: Weil es nicht um Fortschritt oder Komfort geht, sondern um Kontrolle.

Der digitale Euro wird als Fortschritt gefeiert, doch in Wirklichkeit öffnet er die Tür zu einem völlig neuen Maß an Überwachung und staatlicher Kontrolle. Heute ist Bargeld das einzige gesetzliche Zahlungsmittel, das uns wirkliche finanzielle Freiheit bietet. Es ist anonym, sicher und unabhängig von Banken oder politischen Entscheidungen ...



Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

W *wirtschaft* tv original

LEBEN AUF DER ÜBERHOLSPUR

BERATER

STAFFEL 4

Die Reality
Serie

Jetzt
streamen



Verfügbar auf

Amazon
Prime Video

Apple TV
iTunes

Joyn
Österreich

EINE PRODUKTION VON WIRTSCHAFT TV

PRODUZENT JULIEN BACKHAUS, REGIE NIKOLAOS ILIADIS, CARLOS NUÑEZ, KAMERA NIKOLAOS ILIADIS, CARLOS NUÑEZ,
MATHIAS BINDER, POSTPRODUKTION NIKOLAOS ILIADIS, SPRECHERIN MAJA BYHAHN, MUSIK ENVATO UND ARTLIST,
LIZENZEN STEVEN PRIESS, KOORDINATION MICHAEL KERASIDIS, FOOTAGE SHUTTERSTOCK, FATIH KOCAK